

Dein Weg, Mein Weg

Ich folge dir überall hin

Von Hisoka_Hebi

Kapitel 21: Der Club

~ Der Club ~

„Also für deinen ersten Tag, hast du dich gar nicht so schlecht angestellt. Ist da was zwischen dir und Masamori?“, wollte Hayashi von ihr wissen und musterte sie. Naoko war kurz am überlegen, ob sie ihm die Wahrheit über Masamori sagen sollte, verkniff es sich dann aber und schüttelte den Kopf.

„Gut, du kannst schon mal los zu den Duschkabinen. Ist der große Raum rechts neben unseren Clubraum. Beeil dich bevor die Anderen kommen“, erklärte ihr Hayashi und Naoko musterte ihn abschätzend. Hatte seine Aussage irgendeine tiefere Bedeutung?

Sie wusste es nicht, nutzte aber die Chance und stürmte los. So dreckig wie sie war konnte sie nicht nach Hause und ihre Sachen waren im Spind. Sie sollte am besten fertig sein, bevor die Anderen kamen. Aber sie hatte höchstens einen Vorsprung von 15 Minuten und es würde eigenartig wirken, wenn sie als letzte Duschen gehen würde, obwohl sie als erste los gelaufen ist. Zumal sie Masamori keine Chance geben wollte, sie alleine anzutreffen.

Ihr Weg führte Sie geradewegs in den Clubraum und holte ihre Sachen aus den Schrank, so würde sie etwas Zeit sparen, wenn sie sich gleich bei den Duschkabine umzog.

Vorsichtig öffnete sie die Tür rechts neben den Clubraum und späte hinein. Es schien im Moment alles leer zu sein. Keine Menschenseele weit und breit zu sehen. Sie trat ein und schaute sich vorsichtig um. Im vorderen Bereich des Raumes standen Bänke, in der Mitte befanden sich zu je zwei Seiten 6 Einzelkabinen und eine Sitzmöglichkeit in der Mitte. Im hinteren Teil erkannte sie ein Regal mit frischen Handtüchern und einer großen Wäschetonne.

Sie warf einen skeptischen Blick auf die Kabinen, diese hatten jede eine Schwungtür. Hm, nicht gerade viel Privatsphäre, stellte sie bitter fest.

Sie schaute auf die Uhr an der Wand und wusste, dass die noch ungefähr 10 Minuten Zeit hatte. Die würden ja wohl ausreichen oder? Sie würde ja wohl keine 10 Minuten brauchen, redete sie sich selber ein, obwohl sie wusste, dass das ein verdammt enges Zeitfenster war, besonders bei nassen Haaren. Aber na ja, ihre Haare waren ja jetzt

kurz und brauchten nicht mehr unbedingt geföhnt werden. Zumal es hier sicherlich nirgends einen Föhn gegeben hätte.

Sie entkleidete sich rasch und legte ihre Sachen auf die Sitzmöglichkeit in der Mitte des Raumes. Dann stibitzte sie ein großes Handtuch vom Wäscheregal. Naoko entschied sich, die hinterste Kabine zu nehmen, die man zuletzt einsehen konnte und hängte ihr Handtuch an den Hacken der Kabinenaußentür.

Sie atmete ein paar Mal durch um ihr aufgeregtes Herz zu beruhigen, was ihr die ganze Zeit schon aus der Brust springen wollte. Das kribbelnde Gefühl unter ihrer Haut, machte die Situation nicht gerade einfacher. Es konnte jederzeit jemand reinkommen, denn sie hatte feststellen müssen, dass die Tür nicht abschließbar war. Sie seufzte erleichtert, als das heiße Wasser ihre durchgefrorene Haut berührte. Der ganze Stress schien förmlich von ihr abzuperlen und obwohl sie wie ein Flitzebogen gespannt war, schien sie langsam etwas zur Ruhe zu kommen.

Sie schloss entspannt die Augen und spürte wie die Kälte sich langsam verzog und eine prickelnde Wärme hinterließ. Das einzige was sie an die letzten beiden stressigen Stunden noch erinnerten waren die pochenden Handgelenke und die vor Anstrengung zitternden Beine.

Das Klicken der Tür und das anschließende Quietschen beim aufschieben der Tür, holte sie aus ihren Gedanken zurück. Der Schreck lies sie zusammen zucken, als sie hörte wie jemand den Raum betrat. Das Rauschen des Wassers übertönte dabei alle anderen Geräusche, aber sie traute sich nicht das Wasser abzustellen.

Denn das würde dem Neuankömmling vermitteln sie wäre fertig mit duschen und würde jeden Moment den Raum verlassen. Doch dass wäre eine ganz Dumme Idee, denn das hatte sie garniert nicht vor.

So ein Mist aber auch, waren den die 10 Minuten etwa schon wieder vorbei? Das konnte sie sich gar nicht vorstellen, aber auf der anderen Seite war sie so entspannt gewesen, dass es durch aus möglich gewesen wäre. Was sollte sie jetzt tun? Sie hatte damit gerechnet, dass gleich mehrere zu den Duschen gehen würden, aber nicht einer allein? Wer konnte das sein? Die Duschen waren ja nicht nur für den Club vorbestimmt, sondern für alle frei zugänglich.

Konnte sie den so viel Pech an einem einzigen Tag haben? Sie versuchte ruhig zu bleiben und hatte der Kabinentür den Rücken zugewandt und versuchte angestrengt zu lauschen. Sie hörte das Geräusch von nackten Füßen auf dem Boden und wie die Person langsam auf sie zukam. Ihr Herz schlug ihr bis zum Hals und das Blut in den Ohren rauschte so laut, als ob sie sich in einer Seifenblase befinden würde. Wieso sagte diese Person den gar nichts? Naoko kniff die Augen zusammen und hielt den Atem an.

Das erlösende Geräusch von einer weiteren Brause die aufgedreht wurde erklang und lies sie erleichtert aufatmen. Was hatte sie den jetzt schon wieder gedacht? Das Masamori extra schnell gerannt war um sie hier in der Dusche vor allen Anderen wieder zu peinigen? Lächerlich, versuchte sie sich zu beruhigen. Doch der unangenehme Beigeschmack, dass sie sich dies vollkommen sicher war, dass Masamori ihr gegenüber nicht locker lassen würde, war ihr durchaus bewusst. Deshalb sollte sie ihm erst gar keine Gelegenheit dazu bieten.

Der andere schien in Ruhe zu duschen. Wenn sie sich jetzt fix raus stahl und ihre Sachen packte, konnte sie sich vielleicht unbemerkt in den Umkleideraum zurück stehlen ohne das sie aufflog, dass müsste eigentlich zu schaffen sein. Sie stellte das Wasser ab, schlang sich das Handtuch um und verließ auf Zehenspitzen die Kabine. Sie ließ die andere Kabine nicht aus dem Blick und griff blind nach den Sachen auf der Bank, wo sie sie zuvor hingelegt hatte. Doch Sie griff ins Leere und schaute sich verwundert um. Ihre Sachen lagen nicht mehr da, wo sie sie hingelegt hatte.

Panik machte sich in ihr breit.

Sie musste sich beeilen, bevor jemand hereinkam. Doch Moment mal, wo waren ihre Sachen abgeblieben? Naoko starrte verwirrt auf die leere Bank vor ihr. Sie hatte die Sachen da eindeutig hingelegt. Erschrocken blickte sie sich um. Der Andere schien noch in aller Ruhe zu duschen, aber die nächsten würden bestimmt nicht mehr lange auf sich warten lassen. Sie hatte nicht mehr viel Zeit. Doch auf den ersten Blick konnte sie ihre Sachen in dem Raum nicht entdecken. Wo konnten die nur hin sein?

Sie wurde so langsam ziemlich nervös und hektisch. Hatte die Jemand versteckt? Vielleicht ausgerechnet derjenige der in aller Seelenruhe duschte? Was was sollte er davon haben? Sie lief zu den Bänken im vorderen Teil des Raumes, um sich da umzuschauen, aber auch da lagen sie nicht. Verdammt, was sollte den das? Hatte der Fremde die Sachen weggelegt? Sie konnte ihn ja schlecht fragen oder? Naoko eilte zum hinteren Teil des Raumes, dort wo die Handtücher lagen und schaute sich auch dort rasch um.

Erleichterung machte sich in ihr breit, als sie ihre Sachen dort zusammen gelegt vorfand. Sie

wollte gerade ihre Sachen packen, als sie vor der Tür wieder eine Stimme hörte. Verflixt. Was nun? So konnte sie ja schlecht aus der Tür stürmen, rein in den Umkleideraum. Was sollte sie jetzt tun? Sich schnell wieder unter die Dusche stellen? Aber dass würde doch merkwürdig aussehen oder? Der Türknauf klickte und die Tür ging quietschend auf. Verdammt ...

„O-k-o-t-a“, rief eine hohe und hämische Stimme zu ihr herüber und lies ihr einen eisigen Schauer über den Rücken jagen.

Scheiße, wenn man vom Teufel sprach. Was jetzt? Auch wenn sie sich wieder unter die Dusche stellen würde, Masamori würde einfach zu ihr in die Kabine rein kommen, dem war sie sich absolut sicher. Sie tapste von einen auf den anderen Fuß und ihr Kopf war plötzlich leer und stellte sich den Unausweichlichen. Sie hatte keine Chance sich zu verstecken oder Masamori aus den Weg zu gehen, ohne dass er ihr Geheimnis entdeckte.

Dann ging alles so schnell, dass sie gar nicht richtig realisieren konnte was passierte. Die Kabinentür neben ihr, in der der Andere die ganze Zeit duschte, ging auf. Eine Hand packte sie am Handgelenk und zerrte sie zu sich in die Kabine. Noch bevor sie irgendwas erwidern konnte, legte sich eine Hand auf ihren Mund und sie wurde mit den Rücken gegen die nackte Brust eines Jungen gedrückt. Sie starrte die Kacheln an und spürte nur zu deutlich den Körper an ihr, der nur durch ihr Handtuch von ihrem getrennt wurde.

Das heiße Wasser über ihr und der gleichmäßige Herzschlag des Jungen beruhigten sie etwas. Ihr Handtuch sog sich voll mit Wasser und klebte an ihr. Was war das denn

schon wieder für eine verzwickte Situation, in der sie sich befand? Ihr Herz raste und klopfte ihr bis zum Hals. Sie traute sich nicht einmal sich umzudrehen, um zu sehen wer ihr gerade half. Aber eins war sie sich absolut sicher, dieser Jemand rettete sie gerade vor Masamori, aber gleichzeitig wurde dieser Person gerade offenbart, dass sie ein Mädchen war. Aber wieso half er ihr?

„Okota ist schon weg“, rief ihr Retter in fester Stimme zu Masamori. Sie zuckte zusammen als sie die Stimme erkannte. Was? Wieso?

„Bleib hier, deine Sachen liegen auf dem Schrank. Du hast 2 Minuten um dich fertig zu machen und zu verschwinden“, flüsterte er ihr leise ins Ohr. Er schaltete das Wasser aus und verließ die Kabine so, dass man nicht hinein gucken konnte. Sie hörte nur wie er sich sein Handtuch von der Kabinentür zog und umwickelte. Sie blieb zitternd und starr zurück und klammerte sich an ihr nassen Handtuch, was sie umgab.

„Was willst du von Okota? Hab ich dir nicht bereits gesagt, dass du ihn in Ruhe lassen sollst?“, befahl ihr Retter mit wütender Stimme.

„Ähm ... ach du bist das. Es ist doch gar nicht so, wie du denkst ... ich wollte doch nur“, versuchte sich Masamori zu rechtfertigen. Er klang so kleinlaut, dass gefiel ihr irgendwie.

„Ich weiß ganz genau was du wolltest, los, ab vor die Tür! Wir müssen wohl mal wieder ein ernstes Wörtchen miteinander reden.“, befahl ihr Retter bestimmend. Naoko atmete erleichtert auf, als die Tür sich hinter den beiden schloss und sie ihre Stimmen nur noch gedämpft hörte. Er lockte Masamori wohl extra etwas weiter weg. Sie sollte sich die Chance nicht entgehen lassen, die ihr gerade geboten wurde doch ihre Beine fühlten sich an als wären sie aus Blei. Nur mühsam kam aus der Kabine heraus, warf ihr klitschnassen Handtuch in den Wäschekorb in der Ecke und nahm sich ein neues aus dem Regal. Obwohl sie sich zur Eile drängeln sollte, fühlte es sich an, als dauerte es eine ganze Ewigkeit bis sie sich trocken rubbelte hatte und sich angezogen hatte. Im Flur vernahm sie bereits schon wieder neue Stimmen. Das mussten die Anderen sein.

Gut, dass sie ihre Klamotten mitgenommen hatte. Sie lugte vorsichtig aus der Tür und hörte das Stimmengewirr aus dem Nebenraum. Waren wohl alle erst einmal in den Clubraum zurück. Welch ein Glück für sie. Schnellen Schrittes ging sie den Flur entlang Richtung Ausgang. Sie sollte verschwinden bevor Masamori wieder auf sie Aufmerksam wurde.

„Du gehst schon?“, hörte sie Hayashis Stimme hinter ihr her rufen. Naoko blieb stehen und drehte sich um. Hayashi schien gerade vom Platz zu kommen, den er hatte immer noch die nassen Trainingssachen an.

„Ja, ich wollte gerade los“, meinte Naoko und kratzte sich verlegen am Hinterkopf.

„Wie hat es dir den heute gefallen?“, wollte er von ihr wissen ohne weiter darauf einzugehen. Naoko überlegte kurz. Dann warf sie ihm ein verlegenes Lächeln zu.

„Also ich hab mich lange nicht mehr so gefordert gefühlt“, erklärte sie euphorisch.

„Super, dann sehen wir uns morgen wieder und sei bitte diesmal Pünktlich“, erklärte Hayashi, drehte sich um und verschwand im Umkleideraum. Kurz war das Stimmengewirr aus dem Raum laut und deutlich zu hören, bevor er die Tür hinter sich wieder zuzog.

Naoko blieb verwirrt zurück. Morgen? Das bedeutete ja, er hatte ihr soeben mitgeteilt, dass sie im Club aufgenommen war. Das war ja das was sie erreichen wollte, aber zu welchem Preis? Sie erinnerte sich nur zu deutlich an Masamori und dass sie ihn dann von jetzt an jeden Tag ausgeliefert wäre. Ist es das denn wirklich Wert?

Zuhause brütete sie noch eine Weile Kopf zerbrechend darüber, wie sie das mit Masamori in den Griff bekommen konnte. Heute war wirklich schlimm gewesen. Nicht nur das Masamori sie direkt bedroht hatte, sie beim ganzen Training gepiesackt hatte und sie dann auch noch beinahe in der Dusche erwischt hätte.

Das es nicht so weit gekommen war verdankte sie eindeutig Ryo und ihr Herz schlug beim Gedanken an ihn höher. Sie erinnerte sich daran, wie er sie in die Kabine gezogen und sie an sich gedrückt hatte. Sie verbarg ihr Gesicht in ihren Händen, um der Hitze Herr zu werden, die sie beherrschte und ihr Bilder in den Kopf setzte. Oh, man. Irgendwie geriet sie immer nur in solch peinliche Situationen seit sie auf dieser Schule war. Es war wie ein Fluch, der nicht von ihr weichen wollte.

Aber was hatte er da eigentlich zu suchen gehabt, fragte sie sich, nicht das erste Mal heute. Klar, die Kabinen sind für alle Schüler dieser Schule frei zugänglich, aber Ryo war doch in gar keinen Club und sie dachte er wäre bereits nach Hause gegangen. Zumindest schien es so.

Er hatte sie wieder beschützt und dass obwohl er so wütend auf sie war und seit vierzehn Tagen nicht mehr mit ihr gesprochen hatte. Manchmal wurde sie echt nicht schlau aus ihm. Auf jeden Fall musste sich bei ihm bedanken für seine Hilfe. Wenn er nicht gewesen wäre, wäre die Situation unausweichlich gewesen und dass frustrierte sie. Es gab ihr das Gefühl nichts alleine auf die Reihe zu bekommen. Dennoch war sie ihm sehr Dankbar für seine Unterstützung, dass bedeutete doch, dass er sie zumindest nicht auffliegen lies, obwohl er dagegen war, dass sie auf diese Schule ging.

Wegen der Sache mit Masamori hingegen entschied sie sich, erst einmal das nächste Training abzuwarten. Hayashi hatte sie in den Club hinein gebracht und ihr die Möglichkeit gegeben sich zu beweisen, sie wollte seine Dankbarkeit nicht mit Füßen treten, in dem sie gleich nach dem ersten Tag aus nicht ersichtlichen Grund wieder absprang. Sie konnte sich ja nicht wie im Kindergarten aufführen und petzten, dass Masamori sie auf dem Kieker hatte. Sie wollte ein Junge sein und als solcher Wahrgenommen werden, dann musste sie auch selber für sich einstehen und zurecht kommen. Sie konnte nicht immer von jedem Hilfe erwarten, sie wollte ja nicht als Memme dastehen. War ja schon Schlimm genug, dass Ryo sie andauernd retten musste. Verdammt, aber auch. Aber so verzwickte Situationen, wobei ihre Identität auffliegen könnte, musste sie unbedingt aus dem Weg gehen. Das war aber leider einfacher gesagt, als getan.

Die darauf folgenden Tage verliefen sogar besser als sie erwartet hatte. Masamori hielt sich zurück und Naoko hatte die Möglichkeit ihr Können unter Beweis zu stellen. Sie verbesserte ihre Ausdauer, wurde immer schneller und konnte beim Langlauf im vorderen Mittelfeld mithalten. Hayashi zeigte sich ihr gegenüber sehr zufrieden. Das

merkte sie vor allem daran, dass er sie nur immer und immer wieder laufen lies, anstatt sie wie die anderen mit anderen Disziplinen zu bestücken.

Andererseits konnte das aber auch bedeuten, dass er noch nicht mit ihr zufrieden war und ihr deshalb immer Extrarunden auf bürgte. Ganz schlau wurde sie nicht aus ihm und dann war da auch noch die Tatsache, dass er sie entweder früher in die Umkleidekabine schickte oder anscheinend mit Absicht noch 5 Runden länger laufen lies, sodass es bereits leer war im Umkleideraum und den Duschen. War es nur reiner Zufall oder tat er das gezielt? Sie konnte nicht umhin zu glauben, dass Hayashi ihr bereits auf die Schliche gekommen war und dass beunruhigte sie. Aber er verhielt sich so normal wie am ersten Tag ihr gegenüber, vielleicht malte sie auch einfach nur den Teufel an die Wand. Wie hätte er auch von ihrem Geheimnis erfahren können? Sie hatten, bevor sie dem Club beigetreten war, noch keinerlei Kontakt zueinander gehabt. Oder irrte sie sich da?

Doch obwohl alles so reibungslos zu laufen schien, frustrierte sie die Tatsache, dass sie sich bei Ryo noch nicht bedanken konnte. Er war ja in eine andere Klasse und wenn sie zu seinem Raum ging um ihn abzupassen, war er nicht da, genauso wenig wie Yamata, der sich in den Pausen auch immer gleich aus den Staub machte. Sie hatte auch schon wieder mit dem Gedanken gespielt, Ryo einen Besuch bei ihm zuhause abzustatten, verwarf den Gedanken aber gleich wieder.

„Okota, kommst du mal bitte kurz?“, hörte sie Hayashi nach ihr rufen. Sie war gerade dabei ihre zehnte Runde um den Platz zu laufen und war vollkommen außer Atem. Heute war bereits Donnerstag und sie hatte die ganze Woche nichts anderes getan, als im Kreis zu laufen. Aber wirklich sauer konnte sie deswegen nicht sein, denn Masamori war mit dem Vorbereiten des Hindernissparkurs beschäftigt und musste sie somit in Ruhe lassen. Doch seine Blicke spürte sie häufig auf sich gerichtet. Er war wie ein brodelnder Vulkan und sie war sich durchaus bewusst, dass er nur den richtigen Moment abpasste um zu explodieren. Das sie dann die Leittragende sein würde, war sie sich durchaus bewusst.

„Was gibt es Senpai?“, fragte Naoko nach Luft Japsen und und holte ein paar mal tief Luft, als sie bei ihm angekommen war.

„Ich möchte, dass du nachher eine Runde gegen Masamori und mich antrittst im 100 Meter Lauf“, erklärte er sein Vorhaben und Naoko nickte zustimmend. Es war das erste Mal, dass sie gegen Hayashi laufen würde und obwohl sie sich gerade vollkommen ausgepowert fühlte, hatte er sie anscheinend darauf vorbereitet, denn sie fühlte sich fit, was das Sprinten anging.

„Ruh dich 5 Minuten aus, mach dich kurz frisch. Trink etwas und dann geht es los“, befahl Hayashi und wandte sich dann zu Masamori um. Das lies sie sich nicht zweimal sagen, ihre Kehle fühlte sich schon ganz ausgetrocknet an. Das kalte Wasser was sie sich ins Gesicht spritzte erfrischte sie zunehmend und sie fühlte sich gleich wieder klarer bei Verstand. Gegen Masamori zu laufen war bisher immer am schwierigsten gewesen, da er ihr immer wieder Steine in den Weg legte. Heute musste sie sich also beweisen.

Als sie zurück kam, standen Hayashi und Masamori schon nebeneinander an der Startlinie und schienen auf sie zu warten. Sie liefen also zu dritt? Das war ja umso besser, dann konnte Masamori seine Spielchen vergessen. Zudem stellte sie erstaunt

fest, dass alle Mitglieder des Clubs diesmal neben der Rennbahn platz genommen hatten und nicht ihren Tätigkeiten nachgingen. Einer stand sogar am Startfeld und hatte eine Stoppuhr in der Hand. Heute würden sie also Zeiten messen? Das war schon länger nicht mehr passiert.

Naoko stellte sich auf Hayashis andere Seite, um nicht direkt neben Masamori laufen zu müssen. „Seit ihr so weit? Auf die Plätze ... Fertig ... los!“, brüllte der Junge mit dem Stoppuhren in der Hand und alle drei sprinteten los. Obwohl Naoko wie eine verrückte rannte, sah sie nur die Rücken der Beiden und dass spornte sie förmlich an, denn sie wollte unbedingt mithalten. Sie gab alles was sie hatte, hielt sogar zeitweise den Atem an um sich vollkommen auf die Startlinie zu konzentrieren. Das Schwindelgefühl was sie dabei überkam, versuchte sie zu ignorieren.

Vollkommen außer Atem erreichte sie das Ziel und lies sich hinplumpsen. Sie hatte doch tatsächlich die Luft angehalten und war frustriert, dass sie es nicht geschafft hatte die beiden einzuholen. Am liebsten hätte sie auf den Boden eingehauen. Verdammt, wie sollte sie es Masamori den zeigen, wenn sie es nicht einmal schaffte mit ihm mitzuhalten? Hatten den die ganzen Extrarunden Ausdauer den überhaupt keinen Erfolg erzielt gehabt?

„Du bist super gelaufen Okota“, hörte sie Hayashi sagen. Erstaunt Blickte sie zu ihm auf und sah ein zufriedenes Grinsen auf seinem Gesicht. „Aber ich habe doch verloren und bin erst nach euch ins Ziel“, meinte Naoko unzufrieden mit ihrer Leistung und stand auf. Masamori würdigte sie keines Blickes, doch Hayashi klopfte ihr mit der Hand auf die Schulter. „Ich habe ja auch nie erwartet, dass du Masamori und mich besiegen würdest“, lachte Hayashi und dass traf sie dann doch etwas mehr als erwartet und biss sich auf die Unterlippe. Er hatte ihr es von vornherein nicht zugetraut? Warum hatte er sie dann auch laufen lassen? Was hatte er den dann von ihr erwartet gehabt?

„Ich wollte sehen, ob du dich in den letzten Tages durch dein intensiv Training verbessert hattest“, teilte er ihr mit und zeigte ihr die Stoppuhr.

„Anfangs lagst du bei einer Zeit von 14,4 und dass war eindeutig zu langsam für einen Jungen, auch wenn er länger kein Sport betrieben hatte und jetzt hast du es auf 12,8 geschafft. Das ist hervorragend“, lobte er sie und klopfte ihr abermals auf die Schulter. Beifall und Gepfeife hörte sie von den anderen Mitgliedern, die sich jetzt um sie herum versammelt hatten und alle durch einander redeten. Naoko verstand nicht recht, worüber sich alle so freuten? Sie hatte sich verbessert, aber dass bedeutete ja noch lange nicht, dass sie gut war.

„Ich versteh nicht ganz ...?“, fragte Naoko immer noch verwirrt und erntete das ein oder andere aufmunternde Lachen.

„Ganz einfach, Okota. Am Samstag ist ein Wettkampf von dreier Teams gegen vier andere Schulen und wir haben entschieden, dass du mit Masamori und mir daran teilnimmst, wenn du eine Zeit unter 13 Sekunden schaffst“, erklärte Hayashi seinen Plan. Naoko starrte ihn mit offenen Mund an.

„Glückwunsch, Willkommen im Team“, sagten ein paar Mitglieder durcheinander und klopften Naoko auf den Schultern herum. Wenn die so weiter machten, würde sie morgen ihre Schultern vergessen können. Sie wollte aber nicht zugeben, dass ihr das wehtat sondern lächelte nur vor sich hin. Sie hatte es also geschafft, sich endlich zu integrieren und anerkannt zu werden? Das hatte sie sich so erhofft gehabt und konnte

jetzt stolz auf sich sein.

~ Ende ~